Wi.Aabend, Morgen

Neue Eishalle: Sparsam und spektakulär

Beton, Stahl und Glas: Das sind die einzigen Materialien des Sportzentrums von Sepp Müller in Wien-Kagran
Leopold Dungal

Genaugenommen wird heute, Freitag, in Wien-Donaustadt nicht bloß eine Eissporthalle eröffnet, sondern deren gleich zwei. Denn es sind zwei Bauwerke mit exakt der gleichen Eisfläche, die vom Wiener Architekten Sepp Müller geplant wurden und in nur 20 Monaten Bauzeit auf dem nahezu dreieckigen Grundstück gegenüber der U-1-Endstation Kagran entstanden sind.

Von außen aber, da bemerkt man nur eines davon: die große, die imposante Halle. Jene, die wie ein griechischer Tempel über einem Postament aus Stahlbeton aufragt und sich durch eine riesige, blaugrün schimmernde Glasfassade zum ebenso riesigen Parkplatz hin öffnet.

Die durch schlanke Stahlprofile gegliederte Front, die erste Einblicke bietet in den großen Innen-Raum, zieht schon von weitem Aufmerksamkeit auf sich. Weder die behäbige Internationale Schule daneben noch die verstreuten Gewerbebauten dahinter machen ihr ernsthaft Konkurrenz.

In dieser Halle finden die Wettkämpfe statt. Eishockey, Eiskunstlauf, Eisstockschießen vor bis zu 4300 Zuschauern. Tribünen aus nacktem Stahlbeton mit Stahlblech-Sitzen rahmen die Eisfläche.

Doch man muß hier nicht nur sitzen, man kann - zumindest theoretisch - auch im Kreis gehen. Ganz außen umschließt ein breiter Wandelgang den gesamten Innenraum. Eine Randzone - noch in der Halle, beinahe aber schon im Freien: Nur die dünne Glas-Haut trennt den Fußgänger von der Umgebung ringsum.

An der nördlichen Längsseite spannt sich die sogenannte Medienbrücke über die Besucher-Ränge. Das garantiert den Sportberichterstatlern, aber auch den VIP-Logen-Besitzern besten Über-Blick über das Geschehen.

Überall Beton, Stahl, Glas. Das ist alles. Nirgendwo ein Material, das Feuer fangen könnte. Deshalb mußte auch das Tragwerk nicht brandbeständig ausgebildet werden. Die einzelnen Stahl-Elemente konnten damit so sparsam dimensioniert werden, wie das sonst fast nie möglich ist.

Sparsam und spartanisch - das ist Sepp Müllers Architektur in jedem Fall. Kein mehr oder weniger billiger Effekt, wohin man auch schaut. Dabei mangelt es keineswegs an Spektakulärem: Das etwa 80 Meter lange Raumbauwerk etwa, an dem die nach innen geneigte Dachkonstruktion hängt, ist durchaus spektakulär. Doch auch dabei hat alles seinen klaren Zweck.

Und die zweite Halle - jener Teil der Anlage, der fast unsichtbar bleibt? So unscheinbar die kleine Trainingshalle unter dem elliptischen Blech-Dach auch sein mag, sie ist gleichsam die Umkehrung der Halle daneben. Auf groß folgt hier klein, auf offen introvertiert, auf transparent geschlossen. Das gibt dem neuen Eissportzentrum von Kagran erst seinen besonderen Charakter - als Architektur des Kontrapunkts.